

Kloster Maria Heimsuchung (Visitation)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **5 (1898)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

38) $D = 0,55$ m, $H = 0,44$ m, $d = 0,039$ m.

Die Glocke stimmt in ihrer Ausbildung mit der unter Nr. 35 beschriebenen Glocke überein. Der Mantel trägt auf der einen Seite in römischen Majuskeln folgende Inschrift:

PARRAIN LOUIS MULLER
REVERENDISSIME PRÉVOT MITRÉ
DE ST. NICOLA. MARRAINE PIEUSE ET
CHARITABLE MARIE PONTET NÉE KRATINGUES.

Auf der Seite gegenüber in einem Kranze von Eichenlaub die Angabe:

FAITE A MORTEAU
PAR F. J. BOURNEZ
1806.

10. Kloster Maria Heimsuchung. (Visitation).

Die Niederlassung des Ordens fällt in das Jahr 1635. Der Bau des jetzigen Klosters wurde um 1651 begonnen, 1656 wurde die Kirche geweiht.

39) I. Glocke.

$D = 0,48$ m, $H = 0,37$ m, $d = 0,035$ m.

Oben am Halse zwei in mäßigem Abstände angeordnete Reifen, darunter eine von Blumenkränzen gebildete Guirlande mit Gehängen an den Knotenpunkten.

Am Mantel auf der einen Seite die Inschrift:

A SOLIS ORTU USQUE AD
OCCASUM LAUDABILE NOMEN
DOMINI. PS. 112

Darunter, getrennt durch eine symmetrisch angeordnete, horizontal liegende, doppelte heraldische Lilie:

SANCTE FRANCISCE SALETI, ORA PRO NOBIS,
SANCTA JOHANNA FRANCISCA ORA PRO NOBIS¹⁾

Auf der gegenüberliegenden Seite die Inschrift:

ANNO 1885
LEONE XIII SUMMO PONT.
CASPARE MERMILLOD EP.
LAUSAN. ET GENEV. FUDIT.
MATRINA: ST. EUGENIE DE WECK.

Zwischen diesen Inschriften sind zwei Reliefs angeordnet. Auf der einen Seite innerhalb eines Dornenkränzes ein Herz, von zwei über Kreuz gelegten, nach unten gerichteten Pfeilen durchbohrt. In der Mitte darin die Inschrift I MA S.²⁾ Oben über der Herzmündung ein kleines gleicharmiges Kreuz. Es ist dies das Wappen des Ordens.³⁾ Gegenüber innerhalb eines Lorbeerkränzes ein flammendes Herz.

Den Uebergang zum Schlagring bildet ein aus Blättchen und Rundstäben gebildetes siebengliedriges, kräftiges Profil; auf der Schlagringfläche ein Fries mit der Inschrift:

GEGOSSEN VON RUETSCHI U. C^{ie} IN AARAU 1885.

Die sechs, senkrecht profilierten Henkel setzen mit ihrem unteren konkaven Teile in scharfem Knick gegen den obern konvexen Teil ab.

40)

II. Glocke.

$D = 0,35 \text{ m}$, $H = 0,27 \text{ m}$, $d = 0,024 \text{ m}$.

Die Glocke entspricht in der Ausbildung des Halses, des Schlagringes und der Henkel der Glocke Nr. 28. Der dort die Inschrift enthaltende Frieses ist hier jedoch ganz leer (Fig. 72).

Auf dem Mantel befindet sich auf der einen Seite das kleine Kreuzigungsbild der Glocke Nr. 16; darunter die Buchstaben:

¹⁾ Die beiden Ordensstifter Franz von Sales und Johanna de Chantal.

²⁾ Die Buchstaben M und A sind ineinander verschlungen.

³⁾ Barbier de Montault a. a. O. Bb. I, S. 341.

J K G M

also Abkürzung für : Joseph ¹⁾ Keli goß mich. Auf der gegen-
überliegenden Seite das Christusmonogramm mit der Jahreszahl

J H S

1743

Auf dem Querstrich des H steht ein Kreuz.

Die Glocke stammt aus dem Kollegium St. Michael und ist
nach 1880 an ihre jetzige Stelle gebracht worden.

Ich schließe hieran zwei Anstalten an, von denen die eine
dem humanistischen Unterrichte der männlichen Jugend, die andere
der Ausbildung des Weltklerus dient.

11. Kollegiumskirche und Kollegium St. Michael.

Das von den Jesuiten begründete Kollegium St. Michael
wurde 1582 begonnen; die Kirche war aber erst im Jahre 1613
so weit vollendet, um eingeweiht werden zu können. Sie besitzt
in ihrem auf der Nordseite angeordneten Thurm vier Läuteglocken.

41) I. Michaelsglocke.

$D = 1,25 \text{ m}$, $H = 0,98 \text{ m}$, $d = 0,095 \text{ m}$.

In römischen Majuskeln trägt die Haube folgende Inschrift:

GABRIEL MURER — MARTI KEISER.

Die Inschrift beginnt mit einem Engelskopfe; ein zweiter
steht hinter dem Namen Murer. Demselben folgt, also vor dem
Namen Marti stehend, ein Wappenschild, dessen ungeteiltes mit
Ranken ornamentiertes Feld oben eine Glocke, unten einen auf

¹⁾ Vgl. Glocke Nr. 12.